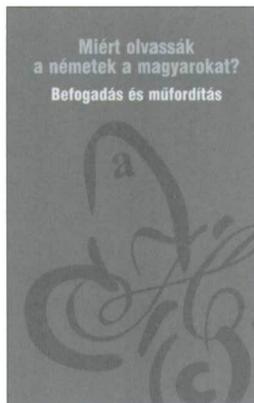


Warum lesen die Deutschen ungarische Werke?

Rezeption und Übersetzung – Der dritte Band der Arbeitsgruppe Frankfurt '99

Der dritte Band der Arbeitsgruppe Frankfurt '99 ist 2004 erschienen. Der erste Band wurde 2002, der zweite Band Anfang 2004 herausgegeben (vgl. „Frankfurt '99“, GeMa 1/2003; „Ungarische Literatur im fremden Kontext“, GeMa 1/2004). Das Hauptzweck des ersten Bandes war die Rezeption Ungarns als Schwerpunktland der Frankfurter Buchmesse in den deutschen Pressemeldungen darzustellen. Der zweite Band thematisierte die ausländische Rezeption der ungarischen Gegenwartsliteratur.

Der vorliegende Band wurde Péter Balassa, dem ehemaligen Professor des Lehrstuhls für Ästhetik an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest, gewidmet. Als Titel des Buches wurde der Titel des – ebenfalls im Buch befindlichen – Aufsatzes von Balassa gewählt: „Miért olvassák a németek a magyarokat?“ (Warum lesen die Deutschen die Ungarn?). Die Arbeitsgruppe Frankfurt '99 ist den ungarischen Germanisten bekannt. Der Band, der im Szegeder Grimm Verlag erschien, wurde von den Mitgliedern dieser Arbeitsgruppe herausgegeben: *Árpád Bernáth* und *Attila Bombitz*. Bei der Redaktion wirkte noch *Miklós Fenyves* mit. Unter den Autoren sind unter anderem sowohl Dozenten (*Erzsébet Forgács, István Fried, Erzsébet Szabó*) als auch Doktoranden (*Lilla Kocsis, Vilmos Mazán, Szilárd Vakarcz, Róbert Csósz, Miklós Fenyves, Judit Szabó*) und Studenten (*Szylvia Gál,*



Ágnes Tírni) der Universität Szeged zu finden.

In diesem Band kehrt man zurück zu den wichtigsten und zahlenmäßig stärksten ausländischen Rezipienten der ungarischen Literatur, zu den Deutschen. Die ungarische Literatur spielte im kulturellen Austausch meistens die Rolle des Empfängers, wegen ihrer Sprache, Geschichte und Tradition. Zum Fortbestehen der nationalen Literatur ist es sehr wichtig, dass auch andere Nationen unsere Literatur kennen lernen. Deshalb ist es auch nützlich, dass man die Aufnahme und Rezeption unserer kulturellen Eigenschaften beachtet.

Die angefragten Autoren haben selbst ausgewählt, worüber und aus welchem Gesichtspunkt sie schreiben möchten. Die Aufsätze konzentrieren sich in erster Linie nicht auf das Niveau der Übersetzungen, sondern beschäftigen sich mit den Fragen der Übersetzungs- und Heraus-

geberpolitik. Die ersten Aufsätze handeln von dem Zusammentreffen und Verhältnis der deutschen und ungarischen Literatur im 20. Jahrhundert. Die Beiträge, die die deutschsprachigen Übersetzungen zum Thema haben, behandeln Bücher, die 1999 erschienen oder wieder herausgegeben wurden. Aufsätze, welche die Erfolgsgeschichte der vergangenen fünf Jahre (1999-2004) darstellen, runden den Band ab.

Obwohl es auch einen auffälligen Druckfehler im Band gibt (auf den der Werbung dienenden letzten Seiten des Buches wurden die Photos und die Inhaltsbeschreibungen der ersten beiden Bände der Arbeitsgruppe Frankfurt '99 miteinander verwechselt), kann der Leser auch diesmal ein sehr interessantes und vielseitiges Werk von den Autoren bekommen.



Éva Vigyikán
tyldus@freemail.hu

Eine neue Aufsatzsammlung für Germanistikstudenten

GeMa-Gespräch mit Herrn Prof. Dr. Árpád Bernáth

Ein wunderbares neues Buch zielt das Schaufenster des Buchgeschäfts Universum in Szeged im Dezember 2004, das im Grimm Verlag in Szeged erschienen ist. Der Verfasser ist unser Institutsleiter Prof. Dr. Árpád Bernáth. Wie dem Inhaltsverzeichnis entnommen werden kann, geht es hier um eine umfangreiche und auch lehrreiche Aufsatzsammlung. Große Autoren mit berühmten Werken und fruchtbaren Fragestellungen werden sowohl aus dem Bereich der Literatur als auch aus dem der Sprachwissenschaften behandelt. Prof. Bernáth dient uns Germanistikstudenten als Vorbild, viele möchten in seine Fußstapfen treten. Wie dieses Buch zustande gekommen ist und wie Árpád Bernáth als Autor arbeitet, erzählt unser Professor im folgenden Gespräch.

Was für ein Ziel hatten Sie vor Augen, als Sie begannen an diesem Buch zu arbeiten?

Das ist kein Buch in dem Sinne, dass es nur ein einziges Thema hätte, sondern eine Aufsatzsammlung. Es umfasst Arbeiten, die ich von den 1960er Jahren bis 2002 geschrieben habe. Es enthält nicht alle meine deutschsprachigen Aufsätze, sondern nur diejenigen, die in einem anderen Zusammenhang nicht mehr ausführlich behandelt werden sollen. Das war mein Auswahlprinzip.

Was war der Grund dafür, dass Sie dieses Buch veröffentlichen wollten?

Der erste Grund für die Buchpublikation war,

dass die meisten dieser Aufsätze ursprünglich in Sammelbänden oder in Zeitschriften in Deutschland erschienen sind. So sind sie hier in Szeged schwer zugänglich. Ich spreche über die Themen meiner Forschungsarbeiten oft in meinen Lehrveranstaltungen, oder sie dienen als Hintergrund des eben Behandelten. Darum habe ich daran gedacht, dass es für die Studierenden von Vorteil sein könnte, wenn sie diese Arbeiten auch in die Hand nehmen und etwas auch „schwarz auf weiß“ von ihrem Universitätsstudium in Szeged mitnehmen könnten. Deshalb habe ich mich entschlossen, mit Hilfe von Frau Annamária Gyurácz einen Band aus meinen Arbeiten zusammenzustellen.

Warum haben Sie eben diese Werke und Autoren zur Analyse ausgewählt?

Die Auswahl dokumentiert meine Hauptforschungsgebiete. Der erste Abschnitt (Aufsätze zur Literaturtheorie) zeigt zugleich mein zentrales Interesse. Ich habe mich bereits als Student mit theoretischen Fragen der Literaturwissenschaft beschäftigt. Mein theoretisches Interesse war und blieb aber immer der Praxis zugewandt: Welche Fragen sollen wir stellen, damit sich das literarische Kunstwerk uns als eine besondere Weise der Erkenntnis möglicher Verhaltensweisen des Menschen zeigt? Ich wollte diese ethische Fragestellung in verschiedenen Epochen der

Literatur der Prüfung unterziehen. Ich wählte immer auch eine zentrale Gestalt einer Epoche aus, so in der deutschen Literatur Johann Wolfgang von Goethe, Hermann Broch und Heinrich Böll. Die Aufsätze zu Werken dieser Autoren befinden sich im ersten Teil des zweiten Abschnittes. Ich wollte übrigens als Student nicht im Bereich der Germanistik arbeiten. Mein Lieb-

Prof. Dr. Árpád Bernáth

